

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Pastor Martin Hinrichs

Am Schierbrunnen 4

21337 Lüneburg

martin.hinrichs@reformiert.de

Gut

**Wort zum Monat
Januar 2023**



*Gott sah alles an, was er gemacht hatte,
und sieh, es war sehr gut.*

1. Mose 1, 31

„Es war sehr gut!“ – Es ist gut. Darauf kann man aufbauen. Es ist eine hervorragende Grundlage. Es ist wertvoll, schön, ausreichend, wundervoll, wahr, heilsam, segensreich, motivierend, anregend – und welche sinnverwandten Begriffe es noch für das Wort „gut“ gibt...

Diese Aussage steht am Anfang des neuen Jahres: „Es ist gut!“.

Eine solche Feststellung mag überraschen als Überschrift für den ersten Monat des Jahres 2023. Denn was ist gegenwärtig gut?

In der Ukraine herrscht ein grausamer und verbrecherischer Eroberungskrieg der russischen Föderation. Krieg wütet in Mali, im Jemen, in vielen anderen Gegenden der Welt. Hunger und Armut werden in etlichen Ländern zu einer wachsenden Bedrohung. Die Folgen des Klimawandels sind so schlimm, dass die Menschheit alles daransetzen müsste, die katastrophalsten Veränderungen zu verhindern oder abzufedern, statt sich mit Kriegen und Machtkonflikten zu beschäftigen.

Was für ein schreckliches und besch... Jahr ist da gerade zu Ende gegangen – so war zum Jahreswechsel vielfach zu lesen und zu hören – verbunden mit der Hoffnung, dass es 2023 besser werden möge.

Doch ist es mehr als eine hilflose Beschwörung, dass es im neuen Jahr besser wird?

Der Vers des Monatsspruchs bietet keine Beschwörung wider besseres Wissen. Er lädt dazu ein, mit einem positiven und offenen Vertrauen nach vorne zu blicken und zu gehen. Es ist ein begründetes Vertrauen auf einer uralten Grundlage.

Der Berliner Historiker und Rabbiner Andreas Nachama predigt zu Neujahr immer denselben Spruch: „Ein Jahr mit seinen Flüchen möge enden, ein Jahr mit seinen Segnungen beginnen!“

Flüche wird es auch im neuen Jahr geben – damit ist zu rechnen. Aber ebenso gibt es Segnungen, Mutmachendes, Tröstendes, Erfreuliches.

Alle Segnungen gründen in dem Vers der Urgeschichte. Zu lesen ist er auf den ersten Seiten der Bibel: *Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und sieh, es war sehr gut.*

So beurteilt Gott, was er geschaffen hat: das Universum, die Welt, die lebendigen Geschöpfe, auch den Menschen.

Die Schöpfungsgeschichte als eine Erklärung zu verstehen, wie alles physikalisch und biologisch entstanden ist, verfehlt die Absicht dieser Texte vollkommen.

Die Schöpfungserzählung ist nach heutigen Erkenntnissen in der Zeit des babylonischen Exils entstanden. Das Volk Israel musste damals in der fremden Kultur Mesopotamiens leben. Dort gab es andere Erzählungen von der Schöpfung des Kosmos und der Welt. Nach dem Glauben dieser Menschen ist die Schöpfung aus grausamen Kämpfen hervorgegangen zwischen feindlichen Chaosmächten und dem Schöpfergott. Die Welt wird

weiterhin von Göttern und chaotischen Mächten durchwirkt, wie z. B. die Gestirne. Die Menschen werden geschaffen, um Schwerstarbeit in den Tempelanlagen zu leisten als die unterste Klasse von Götterdienern – Knechte und Sklaven.

Der Anfang der Bibel bietet einen revolutionären Gegenentwurf gegen die Ideologie einer unterdrückerischen und machtversessenen Kultur, Aufgekommen ist diese Gegenstimme mitten innerhalb dieser Kultur im Kreise der Gefangenen Babylons: Himmel und Erde, Sonne, Mond und Sterne, Pflanzen und Tiere sind von Gott geschaffen – von der einzigen schöpferischen Kraft. Gott schafft einen freundlichen Lebensraum mit pulsierenden Rhythmen von Licht und Dunkelheiten, Feuchtem und Trockenem. Die Wirklichkeit wird durchzogen von hilfreichen Begrenzungen in Raum und Zeit. Menschen werden geschaffen als ein Gegenüber – als antwortende und freie Wesen, als Gottes Ebenbild.

Sieh, es war sehr gut – der biblische Glaube gründet in dem Vertrauen, dass dieses Universum, unsere Welt und unser Leben sich einem grundlegenden „Ja“ verdanken. Hinter allem, was ist, steht als letztes Geheimnis dieser

bejahende Grund und Sinn unseres Daseins – Alles, was ist – geht hervor aus diesem „Es ist gut“.

Dieses Vertrauen steht gegen die negativen Stimmen in uns: Alles geht den Bach herunter; Es hat ja doch alles keinen Zweck; das Chaos ist am Ende doch stärker...

Alles, was sich nicht gut entwickelt, was uns sorgt und manchmal verzweifeln lässt – alles bleibt auf die Schöpferkraft, auf dieses ursprüngliche “gut“ bezogen. In diesen Horizont wird es gestellt: Es soll wieder gut werden, geheilt, verbunden, erneuert. *Und abwischen wird er jede Träne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid, kein Geschrei und keine Mühsal wird mehr sein; denn was zuerst war, ist vergangen.* (Offb 21,4). Darum gilt es, allem zu widersprechen, was sich gegen die Menschlichkeit, gegen Frieden und Gerechtigkeit wendet.

Am Anfang eines neuen Jahres hat es etwas Befreiendes und Entlastendes, diesen Vers allem voranzustellen: *Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und sieh, es war sehr gut.*

Uns Menschen fällt eher auf, was nicht gut ist. Ein Fehler, ein Schmerz, etwas Fehlendes – das springt den meisten stärker ins Bewusstsein als eine gute Erfahrung. Menschen

sind oft getrieben von innerer Unruhe auf der ewigen Suche nach dem Besseren, dem Vollkommenen, dem Perfekten.

Es ist gut. Es ist ausreichend – bevor Du nur einen Handschlag verrichtest. Da ist so viel Segen in jedem Tag. Bevor Du losgehst in die Wochen und Monate des neuen Jahres, nimm es tief in Dir auf, von welchem Punkt du aufbrichst: „*Sieh, es war sehr gut*“. Komm immer wieder darauf zurück, um Dir den Blick freizuhalten für die ermutigenden und stärkenden Erfahrungen und Gesten. Du kannst sie alle genauso wie das andere, was nicht gut läuft und schmerzt, Gott anvertrauen.

Das Übrige gewinnt dann Leichtigkeit.

Die Schriftstellerin und Journalistin Sybil Gräfin Schönfeldt starb im Dezember mit 95 Jahren. Sie hat einmal erzählt, dass in ihrem Kinderkatechismus zwei Punkte standen, die dem Leben Sinn verleihen: Als erstes wurde genannt, dass wir Menschen Gottes Gebote halten. Als zweites stand dort, dass wir die Schönheit der Schöpfung Gottes preisen. „Ist das nicht schön?“ – so fügte sie lachend hinzu.

Es ist sehr gut.